

Vermeintliche Gründe *Ethik und Ethiken im Nationalsozialismus*

**Vortrag von Johanna Bach, Jonas Balzer,
apl. Prof. Dr. Werner Konitzer und David Palme**
Mittwoch, 4. November, 18.15 Uhr
Livestream: https://youtu.be/nL2nPAk8_Js

Welche Vorstellungen von Moral und Ethik gab es im Nationalsozialismus? Dieser kommentierte Quellenband stellt erstmals eine biografisch kontextualisierte Auswahl von Texten akademischer Moralphilosophen vor, die sich im »Dritten Reich« besonders hervorgetan haben. Die Auseinandersetzung mit ihren Ideologemen hilft, die Verbindung von normativem Selbstverständnis und den Verbrechen des Nationalsozialismus besser zu verstehen. Zudem ermöglicht das Buch eine differenzierte Betrachtung der Entwicklung der Moralphilosophie nach 1945.

apl. Prof. Dr. Werner Konitzer war stellvertretender Leiter, dann kommissarischer Direktor des Fritz Bauer Instituts, er ist Berater am Deutschen Historischen Museum Berlin. **Johanna Bach, David Palme** und **Jonas Balzer** haben als freie Mitarbeiter des Fritz Bauer Instituts an der Publikation mitgewirkt.

Die Universitätsnervenklinik Frankfurt am Main im Nationalsozialismus *Zwischen Krankenversorgung, Eugenik und NS-»Euthanasie«*

Vortrag von Dr. Moritz Verdenhalven
Mittwoch, 18. November 2020, 16.15 Uhr
**Hörsaal der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik
und Psychotherapie des Universitätsklinikums der
Goethe-Universität, Heinrich-Hoffmann-Str. 10
(Präsenzveranstaltung)**

1930 zog die »Städtische und Universitätsklinik für Nerven- und Gemütskranke« vom Affensteiner Feld in das Gebäude in Niederrad, in dem sich bis heute noch die psychiatrische Uni-

versitätsklinik befindet. Damit wurde sie eine moderne universitäre Nervenklinik. Der Vortrag behandelt die Beteiligung von Klinikangehörigen an Zwangssterilisationen und die diesen zugrunde liegenden eugenischen Haltungen. Anhand der Verlegungspraxis in die umliegenden Heil- und Pflegeanstalten, in denen von 1940 bis 1945 etwa 20.000 Menschen ermordet wurden, soll außerdem die Position zur NS-»Euthanasie« diskutiert werden. Im Vortrag werden Zwischenergebnisse eines Forschungsprojektes präsentiert und diskutiert.

Dr. med. Moritz Verdenhalven erforscht seit Juli 2019 als Gastwissenschaftler am Fritz Bauer Institut die Rolle der Universitätsnervenklinik Frankfurt im Nationalsozialismus.

Eine Kooperation mit der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

»Vereinsführer« *Biographische Skizzen über Funktionäre von Eintracht Frankfurt im Nationalsozialismus*

Vortrag von Maximilian Aigner M.A.
Mittwoch, 25. November 2020, 18.15 Uhr
Livestream: https://youtu.be/MUi_9hpGPM

Vor der NS-Zeit galt Eintracht Frankfurt als »Judenclub«, dennoch ist mittlerweile bekannt, dass der Verein 1933 schnell und relativ widerstandslos mit dem neuen Regime kooperierte. Fünf Funktionäre hatten diesen Kurs maßgeblich zu verantworten, darunter der spätere Ehrenpräsident Rudolf Gramlich und der berühmte Leichtathlet Adolf Metzner. Seit Ende 2018 beschäftigt sich das Fritz Bauer Institut auf Anregung von Eintracht Frankfurt mit ihren Lebensläufen. Im Zentrum steht dabei auch die Frage nach ihrer persönlichen Partizipation am NS-System. Der Vortrag stellt die wichtigsten Ergebnisse dieser Recherchen vor.

Maximilian Aigner M.A. ist seit 2015 am Fritz Bauer Institut tätig und führte dort ein Forschungsprojekt zu den leitenden Funktionären der Eintracht während der NS-Zeit durch.

Eine Kooperation mit der Eintracht Frankfurt e.V.

Fritz Bauer Institut *Geschichte und Wirkung des Holocaust*

Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main
Telefon: 069.798 322-40
info@fritz-bauer-institut.de
www.fritz-bauer-institut.de

Programm *Oktober bis November 2020*



Umschlagmotiv: Tobias Freimüller, *Frankfurt und die Juden. Neuanfänge und Fremdheitserfahrungen 1945–1990*, Göttingen: Wallstein Verlag, 2020.

Der ehemalige Rabbiner Georg Salzberger (links) und der Frankfurter Oberbürgermeister Werner Bockelmann während der Eröffnung der Ausstellung »Synagoga«, 1961. © dpa / picture alliance

Liebe Freundinnen und Freunde des Fritz Bauer Instituts,

leider konnten wir aufgrund der Corona-Pandemie unser Programm im Sommersemester nicht durchführen. Einige der Veranstaltungen werden wir nachholen, so beispielsweise die vom Förderverein des Fritz Bauer Instituts geplante Vortragsreihe »Biedermänner und Brandstifter: Eine Alternative für Deutschland?«. Unsere Jahrestagung mussten wir auch verschieben; sie wird als gemeinsame Tagung mit dem Imre Kertesz Kolleg unter dem Titel »The Holocaust and the Cold War« voraussichtlich von 26. bis 29. Mai 2021 hier in Frankfurt am Main stattfinden. Genaueres geben wir noch bekannt.

Für das Wintersemester 2020/21 fangen wir an, vorsichtig zu planen. Anstelle eines Programmheftes erhalten Sie diesen Flyer, denn wir möchten flexibel auf weitere Einschränkungen reagieren können und planen daher vorerst nur für einige Wochen. Da der Präsenzbetrieb an der Goethe-Universität zunächst bis Ende September, vermutlich auch länger nicht möglich sein wird, werden wir unsere Veranstaltungen im Internet anbieten. Natürlich möchten wir gern auch diejenigen erreichen, die keine Möglichkeit haben, das Internet zu nutzen und werden daher, sobald es geht, wieder zu unseren früheren Vortragsformen zurückkehren.

Geplant haben wir im Moment eine Reihe mit Präsentationen der Neuerscheinungen aus dem Fritz Bauer Institut. Ferner veranstalten wir einen Gedenkvortrag zur Deportation der Frankfurter Juden und (als Präsenztermin) einen Vortrag zur Frankfurter Universitätsnervenklinik in der NS-Zeit. Die Veranstaltungen werden wir über den Videodienst *Zoom Meetings* mit anschließender Diskussion via Chatfunktion organisieren. Zur Teilnahme schicken Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff »Online-Vortrag am XX.XX.2020« an: h.hecker@fritz-bauer-institut.de. Der Vortrag wird auch als Livestream auf *YouTube* gezeigt. Wir freuen uns, wenn sich viele von Ihnen anmelden und mit uns die digitalen Formate ausprobieren. Die Zugangsdaten erhalten Sie rechtzeitig.

Ihre
Prof. Dr. Sybille Steinbacher
Direktorin des Fritz Bauer Instituts

Frankfurt und die Juden *Neuanfänge und Fremdheits- erfahrungen 1945–1990*

Vortrag von Dr. Tobias Freimüller
Montag, 12. Oktober 2020, 18.15 Uhr
Livestream: <https://youtu.be/zDznhkiGUps>

Frankfurt am Main war vor 1933 die deutsche Stadt mit dem höchsten jüdischen Bevölkerungsanteil, die Jüdische Gemeinde war nach Berlin die zweitgrößte in Deutschland. Auch nach 1945 wurde Frankfurt, zunächst unter dem Schutz der amerikanischen Besatzungsmacht, zu einem Kristallisationspunkt jüdischen Lebens in der Bundesrepublik. Der Vortrag zeichnet die Neuanfänge und Brüche für Juden in Deutschland als Geschichte von Migrations- und Fremdheitserfahrungen nach, aus denen sich in den 1980er Jahren sowohl weithin beachtete Debatten und Konflikte als auch ein neues jüdisches Selbstbewusstsein entwickelten. Am Beispiel Frankfurts und der Juden, die dort nach 1945 lebten, zeigt sich die Widersprüchlichkeit und Komplexität der jüdischen Nachkriegsgeschichte Westdeutschlands wie unter einem Brennglas.

Dr. Tobias Freimüller ist Historiker und stellvertretender Direktor des Fritz Bauer Instituts.

Eine Kooperation mit dem Jüdischen Museum Frankfurt und der Jüdischen Gemeinde Frankfurt

Fotos aus Sobibor *Vortrag zum Gedenken an die Deportation der Frankfurter Juden*

Vortrag von Dr. Andreas Kahrs
Montag, 19. Oktober 2020, 18.15 Uhr
Livestream: https://youtu.be/DD_YahZPRBs

Am 19. Oktober 1941 fand die erste Deportation von Frankfurter Juden nach Łódź statt. Anlässlich des Gedenkens daran stellt Andreas Kahrs eine neu entdeckte Fotosammlung mit mehr als 350 Bildern aus dem Besitz des Sobibór-Täters Johann Niemann vor. Auch aus Frankfurt wurden in drei Trans-

porten im Mai und Juni 1942 mehr als 3.000 Menschen unmitttelbar nach Izbica und Sobibór verschleppt. Sobibór war eines von drei Vernichtungslagern im damaligen Generalgouvernement, die im Rahmen der »Aktion Reinhardt« errichtet wurden und in denen mehr als 1,7 Millionen überwiegend polnische Jüdinnen und Juden sowie 50.000 Roma starben.

Dr. Andreas Kahrs arbeitet als Projektkoordinator und Historiker, er ist Mitarbeiter im Bildungswerk Stanisław Hantz.

Eine Kooperation mit dem Kulturdezernat der Stadt Frankfurt am Main

»Ausschaltung der Juden und des jüdischen Geistes« *Nationalsozialistische Kulturpolitik 1920–1945*

Vortrag von Dr. Jörg Osterloh
Mittwoch, 28. Oktober 2020, 18.15 Uhr
Livestream: <https://youtu.be/-HC7ag2D3MM>

Bereits im Februar 1920 forderte die NSDAP den Kampf gegen eine »zersetzende« Kunst und Literatur und den Ausschluss von Juden aus dem Journalistenberuf. Das grundsätzliche Ziel lautete: Alle Juden und alles »Jüdische« sollten aus dem deutschen Kulturleben entfernt werden. Dieses Buch untersucht erstmals systematisch die Ausschaltung der Juden aus Kunst, Musik, Literatur, Theater und Film – von der Gründung der NSDAP bis zur Ermordung jüdischer Künstler im Holocaust. Jörg Osterloh spannt den Bogen von der frühen antijüdischen Propaganda und den ersten Allianzen der NSDAP mit bürgerlich-konservativen Parteien in Stadträten bis zur Umsetzung der kulturpolitischen Ziele der NSDAP in der Regierungsverantwortung, zunächst ab 1930 auf Länder-, schließlich ab 1933 auf Reichsebene. Neben den Institutionen des NS-Staates gilt der Blick auch dem Jüdischen Kulturbund, der arbeitslosen jüdischen Künstlern Auftritts- und Verdienstmöglichkeiten und Darbietungen für ein jüdisches Publikum bot.

Dr. Jörg Osterloh ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Fritz Bauer Instituts.